

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 11 (1897)

221 (22.9.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-261574](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-261574)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werththätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat (inkl. Frangirung) 70 Pfg., bei Einzahlung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5290) vierteljährlich 2.10 Pfg., für 2 Monate 1.40 Pfg., monatlich 70 Pfg. expl. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon: *Königsb. Nr. 58.

Inserate werden die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 221.

Bant, Mittwoch den 22. September 1897.

II. Jahrgang.

Seifenblasen.

Auf dem Nürnbergertage der freisinnigen Volkspartei wurde über die Taktik bei den nächsten Reichstagswahlen verhandelt und ein Antrag einstimmig angenommen, in dem der dritte Punkt lautet:
Soll bei Hauptwahlen oder Stichwahlen eine Unterstützung verschiedener Parteien in Frage kommt, ist die Unterstützung denjenigen Kandidaten zu gewähren, deren Wahlerfolg dem Standpunkt der freisinnigen Volkspartei vortheilhafter erscheint.

Der Bericht in der freisinnigen Parteipresse nennt die einstimmige Annahme des Antrages „eine imposante Kundgebung für die am meisten angegriffenen Gedanken dieses Antrags“.

Uns kommt diese Kundgebung gar nicht so imponant vor. Sie bestätigt uns nur, daß das sogenannte freisinnige Bürgerthum, von dessen „Auffassen“ so viel geredet wird, bei den kommenden Reichstagswahlen dieselbe klägliche Rolle wie früher zu spielen bereit ist.

Was soll denn bei diesem Beschluß „imponant“ sein?

Bekanntlich sind bei den vorigen Wahlen eine Menge von Wahlkreisen in die Hände der Reaktionskräfte gefallen, weil die freisinnigen Wähler sich nicht entschließen konnten, für einen Sozialdemokraten zu stimmen. Man hatte sie mit dem rothen Gespenst eingeschüchert, eine Manipulation, auf die sich die junkerlichen Demagogen bekanntlich vortrefflich verstanden. Natürlich waren es nicht lauter Anhänger der (Reaktionären) freisinnigen Volkspartei, die so thaten, sondern auch solche von der (Reaktionären) freisinnigen Vereinigung. Allein so lebhaft sich die Führer dieser beiden Gruppen bekämpften — die Waffen — soweit man bei solch dürftigen Parteibündnissen von solchen sprechen kann — geben vielfach einander über und es entzieht ein freisinniges Mitglied, der sich häufig erweist als „ein hohler Darm, voll Furcht und Hoffnung, daß Gott erbarmt“.

Herr Richter hat es in seinem Blatte oft so scham gerügt, daß die freisinnigen Wähler einer Menge von Junkern und Reaktionsären, die man das ganze Jahr über als das Hauptübel bekämpft, zum Siege verholfen haben. Herr Richter wird sich dabei aber auch nicht von Witzschlägen freisprechen können. Er hat in Reden und Schriften tausendmal die Sozialdemokratie und ihre Vertretungen in gebührender Weise entlehnt und einen „Zwang- und Zwangsstaat“ erdichtet, den er als den sozialdemokratischen Zukunftsstaat hinzustellen pflegt. Damit ist er

in wirksamer Weise den Reaktionsären zu Hilfe gekommen. Die Arbeiter haben über die Reaktionären Phantasien, die ohnehin so dürftig sind, von Herzen gelacht; aber der bornierte freisinnige Spießbürger las die Reaktionären „Zukunftsblätter“ mit großem Ernst und wurde durch sie in seiner Furcht vor der Sozialdemokratie bestärkt. Von den Reaktionsären wurde er noch besonders mit den Reaktionären „Zukunftsblättern“ bearbeitet, und da konnte er nicht widersehen — es ward ihm gruselig und bange um sein Eigenthum. Als es zur Entscheidung kam, zog aber der freisinnige Wähler vielfach den Reaktionsär vor, weil er nicht in den von Herrn Richter konstruirten „Zukunftsstaat“ der Sozialdemokratie hineinkommen wollte.

Das ist die Frucht, die Herrn Richters literarische Produktion gezeitigt hat, eine Verstärkung der reaktionären Strömung in den Parlamenten.

Zwischen hat Herr Richter selbst Furcht bekommen, seine Partei möchte zwischen den Wählkreisen der Reaktion und des Sozialismus zerplatzen werden. Aber er weiß nicht, was ihm thut. Zwar verständig die freisinnige Presse, die Ansichten ihrer Partei für die kommenden Wahlen seien so gut, wie noch nie; allein das scheint nur Kennelei zu sein. Wenn Eugen Richter etwas erreichen und bei den Wahlen einen nur einigermaßen widerstandsfähigen Damm gegen die Sturzwellen der reaktionären Strömung errichten wollte, so müßte er seinen ganzen Einfluß aufzubieten, um das schwankende freisinnige Spießbürgerthum wenigstens als möglich zu einer festeren Haltung zu bestimmen. Es müßten bestimmte Forderungen aufgestellt werden, für die sich die zu unterstützenden Kandidaten anderer Parteien zu verpflichten hätten. Sie müßten eintreten gegen jede Verkürzung des Wahlrechts, gegen die Plottenpläne, gegen alle Ausnahmeseetze und gegen alle neuen Steuern. Im Anschluß daran hätte dann der freisinnige Parteitag eine energische Kundgebung an die Wähler richten müssen, diese Taktik zu beobachten. Wir wissen recht wohl, daß die Dänenherzen des freisinnigen Philistertums damit nicht in Löwenherzen verwandelt worden wären. Allein der Widerstand gegen die reaktionäre Strömung wäre auf diese Weise dann doch gestärkt worden.

Was geschieht nun? Der Beschluß des Nürnbergertages freisinnigen Parteitages ist lahm und macht auch nicht den geringsten Versuch, die Wähler bei den Stichwahlen zum Eintreten für die linksstehenden Kandidaten zu verpflichten. Herr Richter selbst ist für den Antrag eingetreten und hat einen von ihm selbst eingebrachten jurid-

gegoßen, weil der in Rede stehende Antrag besser und kürzer redigiert sei. Man stellt also für die Stichwahlen gar keine Vorschläge auf, sondern überläßt den Wählern, für denjenigen Kandidaten zu stimmen, der ihnen „vortheilhafter“ erscheint. Es bleibt also ganz wie es war, und nicht einmal der Versuch wird gemacht, die freisinnige Wählerseelen zu einem nachhaltigeren Widerstande gegen die Reaktion zu ermuntern. Die Reaktionsäre werden dies in ihrer bekannten Manier auszunutzen verstehen, und es wird ihnen nicht allzu schwer sein, freisinnige Wähler mit Hilfe der Reaktionären „Zukunftsblätter“ in Masse davon zu überzeugen, daß die Wahl eines National-liberalen, eines Konservativen, eines Kraut- oder Schlottenters „vortheilhafter“ sei als die eines Sozialdemokraten. Denn wenn man einen „liberalen“ Spießbürger mit dem rothen Gespenst erst toll gemacht hat, dann kann man ihn vor sich windeln, der Himmel sei eine Baggeige — er glaubt es schließlich auch!

Wir sind von diesem Beschluß nicht enttäuscht und können es nicht sein, weil wir von vornherein der Heberzeugung waren, daß die Ankündigung des vorgelegten Auftrages des „oppositionellen Bürgerthums“ gegen die gewaltige reaktionäre Strömung nur eine schillernde Seifenblase sei, die bald platzen müsse. Nun ist sie geplatzt. Was bleibt noch übrig von dem so pompos angekündigten Widerstand?

Die bürgerliche Schwäche und Freigebigkeit sichert den Reaktionsären ihre Erfolge bei den kommenden Wahlen schon vor der Zeit. Die Reaktion wird nur einen ergebnislosen Gegner vorfinden — die Sozialdemokratie. Diese ist auf die Unterstützung der Freisinnigen nicht angewiesen, wohl aber müssen umgekehrt die Freisinnigen auf die Unterstützung der Sozialdemokratie sehr hart rechnen, wenn sie nur ihren bisherigen Verstand behaupten wollen.

Alle diese Leichterkeiten wird dem freisinnigen gläubigen Übermann seinen Nutzen bringen, sondern nur seine Aufkündigung fördern. Denn die wenigen taktischen Leute, die sich noch beim freisinnigen befinden, müssen an ihrer eigenen Sache verzweifeln, wenn sie sehen, wie der große Prinzivindische Eugen Richter geneigt ist, so angäugliche Rücksichten auf die Schwankungen des freisinnigen Philistertums zu nehmen, daß er nicht einmal in Sachen der Stichwahlen ein energisches Wort zu sprechen wagt, sondern ihnen alle Unterthürken öffnet.

„Die Stubbe ist da, aber die Männer fehlen!“ kann man mit Anknüpfung eines historischen Wortes von Heinrich Simon von Breslau sagen. Aber das thut nichts. Die Arbeiter werden

der Reaktion den Widerstand schon leisten, zu dem ein verbrauchtes Bürgerthum unfähig ist.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Welt sofort den Schuldigen zu nennen, hat sich die Eisenbahnverwaltung in ihren amtlichen Mittheilungen über die letzten Eisenbahnunfälle bei Vingerbrück und Stendal angelegen sein lassen. Wir können uns denken, wie peinlich es die Eisenbahnverwaltung betriebl. muß, daß mitten in die schon eröffnete kritische Diskussion über die Eisenbahnunfälle und ihre Ursachen immer neue Meldungen über neue Unfälle hineinkommen. So erklärt sich das Bemühen, die Aufmerksamkeit von den allgemeinen Ursachen dadurch abzulenken, daß man sofort einen Schuldigen präsentiert, dem möglichst große Nachlässigkeit nachgesagt wurde. Leider aber kann solche Behauptung nichts beweisen, wenn nicht gleichzeitig dargelegt wird, ob nicht gleichwohl jene allgemeinen Ursachen auch in diesen Fällen wirksam gewesen sind. Und das stellt sich nachträglich in Bezug auf den Unfall in Vingerbrück zur Evidenz heraus. Da war mit großer Feinheit festgestellt worden, daß der als schuldig bezeichnete Lokomotivführer „ein älterer mit den in Betracht kommenden Verhältnissen vertrauter Beamter“ gewesen sei, der „den zur Sicherung des Betriebes gegebenen grundsätzlichen Bestimmungen entgegengehandelt habe“. Nun hat man aber gleich nachher erfahren, daß der Beamte mit den Bahnhofsverhältnissen in Vingerbrück ganz unbekannt gewesen ist, so daß man ihn unmöglich als den in den Verhältnissen vertraut bezeichneten kann. Jetzt wird aber überdies noch von der „Köln. Volkszeitung“ mitgeteilt, daß der Mann vor dem Unfall einen übermäßig langen Dienst gehabt hat, nach dem man ihm das begangene Verbrechen kaum noch als Schuld anrechnen könnte. Die recht charakteristische Mittheilung des Kölner Blattes lautet: „Der Lokomotivführer, welcher nach dem offiziellen Bericht, schuld sein soll an dem Eisenbahnunfall der Nacht zum Sonntag, stand zur Zeit des Unfalles am Ende eines sehr anstrengenden Dienstes. Eine Tour seines regelmäßigen Dienstes zwingt ihn stets, zwei Nächte nacheinander draußen zu übernachten. Dies Uebernachten ist gefahrdrohend, da es vielfach auf eingesunkenen Matrasen, sogenannten „Säcken“, geschieht usw. Diesmal waren dem Mann nur in einer Nacht etwa sechs Stunden dieser Ruhe gegönnt. Donnerstags Nachmittags 3 Uhr war er erst dem Dienst zurückgeführt und mußte dann Abends um ihrem Angehalt sich entziehen, ob sie wohl ein ungehorsam Haus sind.“

Die Entgleisnen.

Eine Katastrophe in sieben Tagen nebst einem Vorabend von Ernst von Wolzogen.

Der Schlafraum für die Schüler befand sich in einem Anbau nach dem Stützeplatz hinaus über dem früheren Bierdestill, der aber jetzt gleichfalls leiblich wohnlich für die Dienerschaft war. Einzig der alte Schimmel, von den Schülern spottweise Himmelstiege genannt, hatte hier noch sein Quartier, nur durch eine dünne Wand von Karl Möllers Schlafgemach getrennt. Es war stockfinster und eiskalt in dem weiten Vorderraum. Denn der eiserne Ofen, der sich darin befand, wurde erst immer eine halbe Stunde vor der üblichen Schlafenszeit angeheizt, damit die jungen Herren nicht gar zu sehr beim Lausieben fröhen.

Darro tappte im Finstern nach Streichhölzern umher. Es dauerte eine geraume Zeit, ebe er sie gefunden und Licht gemacht hatte. Dann holte er aus der unteren Schublade seiner Kommode — je meien der Schüler hand eine solche zur Verfügung — eine in der hintersten Ecke unter der Wäsche versteckte Bibel hervor. Der grauliche Spott seiner Schlafkameraden hatte ihn bald genug dazu vermocht, daß gewöhnliche abendliche Bibellesen und das im Kreise vor dem Bett verrichtete Nachgebet auszugeben. Die Frömmigkeit der alten Zeiten, die ihn 15-jährig hatten, war dem tollsten Spiritismus näher gewesen als dem reinen Christenthum. Zensels- und Gespensterfurcht, Spinnwebenab-

glauben und allerhand wunderliche Zeichen-dedeuterei waren ihre wichtigsten Bestandtheile gewesen. Die heilige Schrift hatte ihnen mehr noch denn als Erbauungs- als Zauberbuch gegolten, das vor jeder wichtigen oder auch un-wichtigen Entscheidung als Orakel befragt werden mußte. Niemals hatte der arme Knabe bisher an diesen Altwelberthorheiten zu zweifeln gewagt. Die Einsamkeit und der ausschließliche Einfluß seiner abergläubischen Umgebung hatten seine Phantasie auf Kosten der Denkraft entwickelt und auf die krauesten Bahnen gelenkt. Der Spott, dem er in diesem Hause von Anfang an ausgesetzt gewesen war, hatte ihn zwar im tiefsten Drogen verwundet, aber seinen Glauben doch nicht zu zertrümmern vermocht. Nur daß Jünglingen, der ihn oft genug vor den Kränkungen der andern in Schutz genommen, ihn doch auch wegen mancher gelegentlich zu Tage getretenen abergläubischen Dumtheiten derb ausgegankt, das hatte ihn bedenklich gemacht und ihn vermocht, wenigstens seine Visionen für sich zu behalten und nicht mehr das Orakel zu befragen.

Nicht aber, wo ihm dieser große Schreck so plötzlich auf die Nerven gefallen war, wo er sich Mitschuldiger einer großen Sünde wähnte, einer unversöhnlichen Feilheitsumdrehung, jetzt trieb ihn die Gewissensangst dazu, mit der stürzenden, hilflosen Anabender wie einst nach dem ihm zur Hilfe entgegengelackten Finster des Herrn zu greifen. Er sah die hilflose, nackte Gestalt des Bekrenzigen in Lebensgröße vor sich, er sah, wie der Peiland kummerlos, mit

midem Borwurf das Haupt bewegte, wie er den großen, durchdringenden Dulderblick gerade auf ihn richtete, und er hörte eine Stimme sprechen: „Mache Dich eilends auf und gehe von hinnen und befrage den Herrn, der Deinem Glauben so oft schon geholfen hat, was Du thun sollst, um den Jörn des Allgerechten von Deinem Haupte abzuwenden.“

Und er stellte die Bibel aufrecht vor das Licht, zog sein Taschmesser heraus, klappte die Klinge auf und murmelte, noch athemlos vom raschen Lauf und dem plötzlichen Schreden: „Im Namen des dreieinigen Gottes, Herr, Herr, gib mir ein Zeichen!“ Dann ließ er das Messer von oben langsam in das heilige Buch hinein und klappte es an der Stelle auf, die ihn der Zufall treffen ließ.

Heftel 1, 2, 3 las er als Ueberschrift über der Seite, und dann slog sein englischer Blick über die erste Spalte; aber die Buchstaben tanzten vor seinen Augen in dem flackernden Licht der Kerse. Er drückte die Lider fest zu und athmete tief, um sich zu beruhigen. Und dann begann er am Ende der ersten Spalte zu lesen. Es war der fünfte Vers des zweiten Kapitels: „Sie gehorchen oder lassen's. Es ist wohl ein ungehorsam Haus; dennoch sollen sie wissen, daß ein Prophet unter ihnen ist. Und Du Menschenkind sollst Dich vor ihnen nicht fürchten noch vor ihren Worten fürchten. Es sind wohl widerpenntige und stachelige Dornen bei Dir und Du wohnest unter den Storktionen; aber Du sollst Dich nicht fürchten vor ihren Worten und vor

ihrem Angehalt sich entziehen, ob sie wohl ein ungehorsam Haus sind.“ Darro blickte auf, sein blaßes Antlitz verklärte sich, er fuhr sich mit der Hand über die Stirn und seufzte tief auf. O, mochten sie nur spotten über sein Orakel, es hatte damit doch seine Richtigkeit! Es war ihm außer allem Zweifel, daß Gott selbst ihm die Hand gelenkt und die Klinge des Messers auf diese Stelle gerichtet habe. Ja, er war in ein ungehorsames Haus gerathen; aber er brauchte sich nicht zu fürchten vor den Storktionen. Und ein Prophet war im Hause — o — wer wohl dieser Prophet sein mochte? Er holte sich einen Stuhl herbei und las mit aufgeschlagenen Armen, der Ralte nicht adäntend, weiter, um vielleicht eine Aufklärung zu finden. Aber da war von einem Briebe die Rede, von eine Hand vom Himmel dem Propheten entgegengetredt, und es stand geschrieben: „Du Menschenkind, Du mußt diesen Briebe, den ich Dir gebe, in Deinen Leib essen und Deinen Bauch damit füllen. Da es ich ihn und er war in meinem Munde so süße als Honig.“ Das verwirrte den armen Anabur nur. Er klappte das Buch zu. Er wollte aber das Räthsel dieses Briebes nicht weiter grübeln; denn er wußte aus schümeier Erfahrung, daß so etwas nur schlaflose Nächte und böse Träume im Gefolge hatte. Aber wer mochte der Prophet sein — der Prophet in diesem ungehorsamen Hause voll Storktionen? — Er selbst vielleicht? Er schrak zusammen vor dem fesselvollen Ueberhebung. Und dann ließ er der Reihe nach die Hausgenossen im Geiste an sich vorbeiziehen. —

9 Uhr schon wieder bei seiner Lokomotive sein, da er um 10 Uhr einen Zug nach Mainz zu fahren hatte. Dort hatte er jetzt "Sofort", mußte aber statt Morgens um 6 Uhr, wie gewöhnlich, weiter fahren zu können, in Mainz bis Abends 6 Uhr warten, wo er dann nach Frankfurt fahren mußte. Dort angekommen, mußte er die Nacht durch seine Maschine bereit halten für einen Sonderzug, dessen Eintreffen unbestimmt war, fuhr endlich um 4 Uhr mit diesem ab und landete dann um 8 Uhr in Bingen, wo er nach vierunddreißigstündiger Abwesenheit zum ersten Mal wieder in ein Bett kam, aber nur für zwei Stunden, denn um 11 Uhr trieb ihn die Befürchtung heraus, um 12 Uhr wieder fahren zu müssen. Es verfiel sich aber bis ein halb zwei Uhr, wo der geplagte Mann schon wieder auf seiner Maschine stand, um Kohlen zu laden und die Vorbereitungen zu treffen für die Abfahrt um 3 Uhr 36 Min. Dieser jahrelangmüde Göttertag lief aber aus und so gewann er ein Ständchen, um nach Hause zu gehen und Kaffee zu trinken. Dann aber ging's wieder zur Maschine und um 5 Uhr fort nach Mainz, wo wo er dann Nachts zurückkommend gegen 1 Uhr auf dem Fingerbrüder Bahnhof mit dem entgegenkommenden Zug zusammenstieß. Bedenkt man die Stunde Zeit, welche der Lokomotivführer stets vor Abgang des Zuges schon bei seiner Lokomotive sein muß, und die längere Zeit, welche er nach Anlauf stets noch zu thun hat, ehe er von seiner Maschine weg kam, dann hatte der Mann von den 31 Stunden, die es sind von Freitag Abend 6 Uhr bis Sonntag Nacht 1 Uhr, ungefähr fünfundzwanzig Stunden auf seiner Lokomotive zugebracht. Ist es da zu verwundern, wenn der müde und noch Nachtdienst durchtorene Mann von den Hunderten von Signalen, auf die er zu merken hat, eins übersehen? — Wer hier noch von einer Schuld des geplagten Beamten reden will, der muß glauben, lebende Menschen der toten Maschine gleichstellen zu können, die ohne Ruhebedürfnis ihre Arbeit verrichten. An Männer auf verantwortlichem Posten, von deren regster Aufmerksamkeit das Leben von Hunderten abhängt, solche unerhörten, das menschliche Leistungsvermögen übersteigenden Anforderungen zu stellen, dafür giebt es überhaupt keine Entschuldigung mehr. Nicht den Mann, dessen Kräfte bei der unerhörten Überbürdung erlahmen müssen, trifft die Schuld, sondern die Stellen, die solche Überbürdung anordnen oder zulassen.

Die Ursache der Entgleisung des D-Zuges bei Göttinge ist nach einem Bericht der "Westfäl." aus Göttinge jetzt sicher festgestellt. Darnach trägt der Göttinger, der auf dem westlichen Geleise dem D-Zug voraus ging, die Schuld. Nach Angabe des Schlussbremsers hat der Göttinger einen sogenannten Langsam verloren, der quer über das östliche Geleise gefallen ist. Der Bremser, der mit dem Zugführer des Göttingerzuges nicht in Verbindung ist, hat letzterem keine Nachricht geben können. Vielleicht hat er das auf dem Bahnhof in Göttinge getan — doch das lehrt sicher die Untersuchung. Bei alledem, das ist doch nun sicher, ein Attentat war's nicht!

Der Reichsausschließungsprozeß gegen Viehnach, der bekanntlich aus seiner Eröffnungsrede auf dem Breslauer Parteitag sich entsponnen hat, und in welchem er von dem Landesgericht in Breslau zu vier Monate Gefängnis verurteilt worden ist, wird am 12. Oktober vor dem Reichsgericht in Leipzig im Revisionsstermin zur Verhandlung kommen.

Große Thaten haben die Nationalliberalen noch vor trotz ihrer eben selbst eingehenden Schwärze. Wie die "Zeit anknüpft", wollen sie im Anschluß an ihren "Parteitag" in Gortz eine Konferenz der national-sozialen Gewerkschaften abhalten. Eingeladen sind alle dem Arbeiterhande angehörigen Delegierten, sowie "Jeder, der sich für die Gewerkschaftsbewegung interessiert"; trotz dieses weitgezeigten Reiches aber, die Theilnehmen dürfen, soll die Besprechung "streng vertraulich" sein. Wir haben es hier mit einem neuen Versuch in der schon seit längerer Zeit beobachteten Richtung zu thun, einen Teil in die deutsche Gewerkschaftsbewegung zu treiben. Aber die Herren täuschen sich offenbar noch immer über die Größe ihres Ansehens bei den Arbeitern und über ihr Können.

Bei der Landtagswahl in Göttinge wurden die Kandidaten der freiwirtschaftlichen Volkspartei Redakteur Kühne und Reichstagsabgeordneter Caselmann gewählt. Der erstere für den Stadtbezirk, der letztere für den Bezirk Kubla.

Die "Germanisirungsbestrebungen" in den polnischen Landesteilen Preußens werden besonders durch Verdrängung der polnischen Sprache aus der Schule und aus dem Verkehr betrieben. Die Sache hat aber einen Haken. Es giebt nämlich auch sehr "gute Patrioten" in den polnischen Landesteilen, welche Gegner des deutschen Schulunterrichts in den Schulen sind. Wie das kommt, erzählt die "Preuß. Zeitung": Sie sagt: "Es ist jedoch Thatsache, daß viele deutsche Großgrundbesitzer es gar nicht gerne sehen, daß die polnischen Kinder in der Schule zum Gebrauche der deutschen Sprache angehalten werden. Sie sprechen darum mit ihren Arbeitern und Bediensteten möglichst nur polnisch und halten streng darauf, daß auch ihre Beamten, Inspektoren u. mit den Leuten nur polnisch reden. Ein solches Verhalten erscheint uns zu wunderbarer, als an der Spitze des Vereins zur Förderung des Deutschthums" doch deutsche Großgrundbesitzer stehen. Was ist nun wohl die Ursache eines solchen Verhaltens? Die Antwort darauf ist nicht schwer zu finden. Wer deutsch versteht und sprechen kann, ist viel weniger an die Scholle gebunden, als wer nur des Polnischen mächtig ist. Daraus folgt, daß die polnischen Arbeiter auch unter unangünstigen Verhältnissen aushalten. Sie müssen mit niedrigen Löhnen, mit der geringsten Ernährung und der schlechtesten Wohnung zufrieden sein, ja auch eine Tracht Präge mit in den Kauf nehmen; denn bei ihrem Landsleuten, den polnischen Grundbesitzern, werden sie in der Regel noch schlechter behandelt. Man darf sich hiernach nicht wundern, daß der deutsche Unterricht im Allgemeinen an den Dörfern so geringe Erfolge aufzuweisen hat." Das Beispiel zeigt auf's Deutlichste, was an der angeleglichen Liebe zum Deutschthum unserer Patrioten daran ist. Hinter all den schönen Phrasen steht nichts als der nackte Egoismus. Vaterlandsliebe, Deutschthum, alle "Ideale" werden bei Seite geworfen, wenn es gilt, dem armen Arbeiter noch einige Groschen vom Lohn abzugewinnen und sie an die Scholle zu fesseln, damit sie nicht den "paradiesischen Zuständen" bei den Junkern entziehen.

Italien. Eine Ministerkrise droht auszubrechen, weil zwischen dem Könige und mehreren Ministern tiefgehende Meinungsunterschiede bestehen wegen der Zukunft der Erzhäufigen Kolonie. Der König will die Kolonie in ihrem heutigen Besitzthum aufrechterhalten und verweigert seine Zustimmung zur Einsetzung eines Zivilgouverneurs, während mehrere Minister die Kolonie auf Massanah beschränken wollen.

Spanien. Madrid, 19. Sept. Die Exkommunikation des Finanzministers durch den Bischof von Mallorca, nicht Minorca wie es zuerst hieß, ruft möglicherweise eine Ministerkrise hervor. Die ultramontanen Blätter greifen das Ministerium heftig an, wegen seiner Stellung zu der

Sache. Mehrere Prälaten billigen das Vorgehen des Bischofs von Mallorca, während der Erzbischof von Valencia, Kardinal Sandoz, es tadelt und in den Kirchen, die ihm unterstehen, den Exkommunikationsbrief nicht verlesen läßt.

Türkei. Die Zahl der Friedenspräliminarien, wie sie von den Mächten endgültig angenommen worden sind, lautet folgendermaßen: Art. 2. Griechenland zahlt eine Kriegsschadigung von 4 Mill. türk. Pfd. Es wird ein Arrangement getroffen, das die früheren Gläubiger nicht schädigt. Eine aus Vertreter einer jeden Macht bestehende internationale Kommission wird in Athen ernannt. Durch das hellenische Parlament wird in Uebereinstimmung mit den Mächten ein Gesetz votirt, das die für den Dienst der Kriegsschadigung und der anderen nationalen Schulden bestimmten Steuern festsetzt und die Art der Erhebung regelt, die unter die direkte Kontrolle dieser Kommission gestellt wird. Art. 6. Die Räumung beginnt in dem Monat, der dem Augenblicke folgt, in dem die Mächte der Ansicht sind, daß genügende Garantien gegeben sind und die Emision stattfinden wird.

Amerika. Newyork, 19. Sept. Die amerikanische Dingen-Bill macht sich in ihren Wirkungen in den Vereinigten Staaten schon in sehr unangenehmer Weise fühlbar und macht die Bewohner immer mehr erkaumen. Alle Lebensbedürfnisse, die von den Truhs beherzigt werden — und was unterhandelt nicht deren Einfluß? —, sind in die Höhe geschraubt worden, oder es stehen ansehnliche Preissteigerungen noch bevor. Natürlich machte in erster Linie der nimmerläte Zuckertrich sich den ihm gemäßen "Schub" zu Hause und erhöhte die Zuckerpreise von 3 und 4 Cents das Pfund auf 5 Cents. Fleischer, Holz, Kohlen und andere nothwendige Sachen halten damit gleichen Schritt; nur von einer entsprechenden Erhöhung der Löhne hat man bisher nirgends vernommen. Während das Volkseizeh noch in Beratung stand, wurde dem gläubigen Volke vorgelesen, daß die Ausländer ja die Hölle bezahlen müßten." In Folge des fortgesetzten Steigens der Preise für im Inlande hergestellte Waaren dürfte allmählich aber auch der vertrauensvollste Inlandbewohner zu der Ueberzeugung gelangen, daß nicht die "Ausländer", sondern er selber die Hölle bezahlen muß und obendrein den selbstthätigen Truhs und Monopolgesellschaften die schwersten Tribute zu entrichten hat.

Newyork, 17. Sept. Die Frauen der Vergeltung in der Gegend von Ogleson in Pennsylvania, treten energisch für die Streiks ein, indem sie die Arbeitswilligen bearbeiten, die Arbeit doch niederlegen. Nach bürgerlichen Blättern wenden sie dabei auch Gewalt an, doch schämten sich die Mägden auf die Frauen zu schießen. Die streikenden Männer sollen sich nach derselben Quelle mit Revolver bewaffnen und Dynamit entzünden haben.

Bericht der Parteileitung. (Fortsetzung.)

Die Parteipresse. Aus Parteiverellen gewähltes Wöchentlich entgegenkommen, fand am Montag des Revisionsjahres am 8. und 9. November d. J. in Berlin eine Revisionskonferenz statt, an der Vertreter unserer gesamten Parteipresse Theil nahmen. Da die Konferenz sich promptig eröfnete und eine Ueberholung derselben in Aussicht genommen ist, so ist die der geschäftlichen Angelegenheiten im Hinblick auf den bevorstehenden Herbst die Besprechung der Parteipresse zu belegen, eine Uebersicht für weitere erpöckliche Verhandlungen über den geschäftlichen Stand der Presse zu belegen, eine Uebersicht für weitere erpöckliche Verhandlungen zu schaffen. In diesem Besuche ist jedem Bericht unserer politischen Blätter ein Formular beigefügt, dessen gewissenhafte Ausfüllung und Rücksendung die Besprechung durch die Parteileitung ermöglicht und sie in den Stand setzen wird, geeignete Vorschläge der nächsten Konferenz zur Beratung zu unterbreiten.

Es erschienen 60 politische Blätter, davon 39 wöchentlich, 15 wöchentlich zweimal, 3 wöchentlich dreimal, 5 wöchentlich viermal und 1 monatlich einmal. Gewerkschaftsblätter erschienen 55, davon 1 wöchentlich dreimal, 25 wöchentlich einmal, 1 monatlich einmal, 22 alle vierzehn Tage und 3 monatlich. Es hat gegen die Vorjahre eine Vermehrung in der Exkommunikation und auch eine Vermehrung der politischen Organe stattgefunden. Die Vermehrung der politischen Organe entspricht lebhaft den auf der Vorlesungsten geschlossenen Verhandlungen.

Es kann nur als im Interesse der Partei liegen bezeugt werden. Die Besprechung der täglich erscheinenden Organe durch das Eingehen der Revisionskonferenz, die von der "Kämpfer" und der "Kämpfer" bezeugt. Letztere war nur Kopistat für die "Interessierten" des Reichs, während die "Kämpfer" des Reichs nach einer zeitweiligen Isolation Theil nahmen. In Hamburg ist die "Kämpfer" und in Hamburg ist im Verlag der "Kämpfer" erschienen, "Kämpfer".

Die drei dem Reich erscheinenden Blätter wurde die "Reise Presse", "Kämpfer", die "Kämpfer" der "Kämpfer" durch den in Dresden vom Verlag der "Kämpfer" Arbeiter-Verlag herausgegebenen "Kämpfer" ersetzt. Beide Blätter haben durch die Änderung nur Vorbereitungen zu verzeichnen. Es würde umständlich sein, hier alle Einzelheiten der Verhältnisse anzuführen, die am 31. Dezember d. J. eingegangen. "Kämpfer" für die Reichstags-Verlag und Arbeiterverlag.

Die drei dem Reich erscheinenden Blätter wurde die "Kämpfer" durch den in Dresden vom Verlag der "Kämpfer" Arbeiter-Verlag herausgegebenen "Kämpfer" ersetzt. Beide Blätter haben durch die Änderung nur Vorbereitungen zu verzeichnen. Es würde umständlich sein, hier alle Einzelheiten der Verhältnisse anzuführen, die am 31. Dezember d. J. eingegangen. "Kämpfer" für die Reichstags-Verlag und Arbeiterverlag.

Schweden. Stockholm, 20. Sept. Aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums des Königs Oskar, wurde demselben von Lande eine Ehrengarde, der Ertrag einer Sammlung, in Höhe von 200000 Kronen zur beliebigen Verwendung übergeben. König Oskar hat das Geld zur Bekämpfung der Tuberkulose gestiftet.

Konstantinopel, 19. September. Die beiden Hauptartikel der Friedenspräliminarien, wie sie von den Mächten endgültig angenommen worden sind, lautet folgendermaßen: Art. 2. Griechenland zahlt eine Kriegsschadigung von 4 Mill. türk. Pfd. Es wird ein Arrangement getroffen, das die früheren Gläubiger nicht schädigt. Eine aus Vertreter einer jeden Macht bestehende internationale Kommission wird in Athen ernannt. Durch das hellenische Parlament wird in Uebereinstimmung mit den Mächten ein Gesetz votirt, das die für den Dienst der Kriegsschadigung und der anderen nationalen Schulden bestimmten Steuern festsetzt und die Art der Erhebung regelt, die unter die direkte Kontrolle dieser Kommission gestellt wird. Art. 6. Die Räumung beginnt in dem Monat, der dem Augenblicke folgt, in dem die Mächte der Ansicht sind, daß genügende Garantien gegeben sind und die Emision stattfinden wird.

Amerika. Newyork, 19. Sept. Die amerikanische Dingen-Bill macht sich in ihren Wirkungen in den Vereinigten Staaten schon in sehr unangenehmer Weise fühlbar und macht die Bewohner immer mehr erkaumen. Alle Lebensbedürfnisse, die von den Truhs beherzigt werden — und was unterhandelt nicht deren Einfluß? —, sind in die Höhe geschraubt worden, oder es stehen ansehnliche Preissteigerungen noch bevor. Natürlich machte in erster Linie der nimmerläte Zuckertrich sich den ihm gemäßen "Schub" zu Hause und erhöhte die Zuckerpreise von 3 und 4 Cents das Pfund auf 5 Cents. Fleischer, Holz, Kohlen und andere nothwendige Sachen halten damit gleichen Schritt; nur von einer entsprechenden Erhöhung der Löhne hat man bisher nirgends vernommen. Während das Volkseizeh noch in Beratung stand, wurde dem gläubigen Volke vorgelesen, daß die Ausländer ja die Hölle bezahlen müßten." In Folge des fortgesetzten Steigens der Preise für im Inlande hergestellte Waaren dürfte allmählich aber auch der vertrauensvollste Inlandbewohner zu der Ueberzeugung gelangen, daß nicht die "Ausländer", sondern er selber die Hölle bezahlen muß und obendrein den selbstthätigen Truhs und Monopolgesellschaften die schwersten Tribute zu entrichten hat.

Newyork, 17. Sept. Die Frauen der Vergeltung in der Gegend von Ogleson in Pennsylvania, treten energisch für die Streiks ein, indem sie die Arbeitswilligen bearbeiten, die Arbeit doch niederlegen. Nach bürgerlichen Blättern wenden sie dabei auch Gewalt an, doch schämten sich die Mägden auf die Frauen zu schießen. Die streikenden Männer sollen sich nach derselben Quelle mit Revolver bewaffnen und Dynamit entzünden haben.

Bericht der Parteileitung. (Fortsetzung.)

Es erschienen 60 politische Blätter, davon 39 wöchentlich, 15 wöchentlich zweimal, 3 wöchentlich dreimal, 5 wöchentlich viermal und 1 monatlich einmal. Gewerkschaftsblätter erschienen 55, davon 1 wöchentlich dreimal, 25 wöchentlich einmal, 1 monatlich einmal, 22 alle vierzehn Tage und 3 monatlich. Es hat gegen die Vorjahre eine Vermehrung in der Exkommunikation und auch eine Vermehrung der politischen Organe stattgefunden. Die Vermehrung der politischen Organe entspricht lebhaft den auf der Vorlesungsten geschlossenen Verhandlungen.

Die drei dem Reich erscheinenden Blätter wurde die "Reise Presse", "Kämpfer", die "Kämpfer" der "Kämpfer" durch den in Dresden vom Verlag der "Kämpfer" Arbeiter-Verlag herausgegebenen "Kämpfer" ersetzt. Beide Blätter haben durch die Änderung nur Vorbereitungen zu verzeichnen. Es würde umständlich sein, hier alle Einzelheiten der Verhältnisse anzuführen, die am 31. Dezember d. J. eingegangen. "Kämpfer" für die Reichstags-Verlag und Arbeiterverlag.

Die drei dem Reich erscheinenden Blätter wurde die "Kämpfer" durch den in Dresden vom Verlag der "Kämpfer" Arbeiter-Verlag herausgegebenen "Kämpfer" ersetzt. Beide Blätter haben durch die Änderung nur Vorbereitungen zu verzeichnen. Es würde umständlich sein, hier alle Einzelheiten der Verhältnisse anzuführen, die am 31. Dezember d. J. eingegangen. "Kämpfer" für die Reichstags-Verlag und Arbeiterverlag.

Die drei dem Reich erscheinenden Blätter wurde die "Kämpfer" durch den in Dresden vom Verlag der "Kämpfer" Arbeiter-Verlag herausgegebenen "Kämpfer" ersetzt. Beide Blätter haben durch die Änderung nur Vorbereitungen zu verzeichnen. Es würde umständlich sein, hier alle Einzelheiten der Verhältnisse anzuführen, die am 31. Dezember d. J. eingegangen. "Kämpfer" für die Reichstags-Verlag und Arbeiterverlag.

Die drei dem Reich erscheinenden Blätter wurde die "Kämpfer" durch den in Dresden vom Verlag der "Kämpfer" Arbeiter-Verlag herausgegebenen "Kämpfer" ersetzt. Beide Blätter haben durch die Änderung nur Vorbereitungen zu verzeichnen. Es würde umständlich sein, hier alle Einzelheiten der Verhältnisse anzuführen, die am 31. Dezember d. J. eingegangen. "Kämpfer" für die Reichstags-Verlag und Arbeiterverlag.

Die drei dem Reich erscheinenden Blätter wurde die "Kämpfer" durch den in Dresden vom Verlag der "Kämpfer" Arbeiter-Verlag herausgegebenen "Kämpfer" ersetzt. Beide Blätter haben durch die Änderung nur Vorbereitungen zu verzeichnen. Es würde umständlich sein, hier alle Einzelheiten der Verhältnisse anzuführen, die am 31. Dezember d. J. eingegangen. "Kämpfer" für die Reichstags-Verlag und Arbeiterverlag.

Die drei dem Reich erscheinenden Blätter wurde die "Kämpfer" durch den in Dresden vom Verlag der "Kämpfer" Arbeiter-Verlag herausgegebenen "Kämpfer" ersetzt. Beide Blätter haben durch die Änderung nur Vorbereitungen zu verzeichnen. Es würde umständlich sein, hier alle Einzelheiten der Verhältnisse anzuführen, die am 31. Dezember d. J. eingegangen. "Kämpfer" für die Reichstags-Verlag und Arbeiterverlag.

Die drei dem Reich erscheinenden Blätter wurde die "Kämpfer" durch den in Dresden vom Verlag der "Kämpfer" Arbeiter-Verlag herausgegebenen "Kämpfer" ersetzt. Beide Blätter haben durch die Änderung nur Vorbereitungen zu verzeichnen. Es würde umständlich sein, hier alle Einzelheiten der Verhältnisse anzuführen, die am 31. Dezember d. J. eingegangen. "Kämpfer" für die Reichstags-Verlag und Arbeiterverlag.

Die drei dem Reich erscheinenden Blätter wurde die "Kämpfer" durch den in Dresden vom Verlag der "Kämpfer" Arbeiter-Verlag herausgegebenen "Kämpfer" ersetzt. Beide Blätter haben durch die Änderung nur Vorbereitungen zu verzeichnen. Es würde umständlich sein, hier alle Einzelheiten der Verhältnisse anzuführen, die am 31. Dezember d. J. eingegangen. "Kämpfer" für die Reichstags-Verlag und Arbeiterverlag.

Die drei dem Reich erscheinenden Blätter wurde die "Kämpfer" durch den in Dresden vom Verlag der "Kämpfer" Arbeiter-Verlag herausgegebenen "Kämpfer" ersetzt. Beide Blätter haben durch die Änderung nur Vorbereitungen zu verzeichnen. Es würde umständlich sein, hier alle Einzelheiten der Verhältnisse anzuführen, die am 31. Dezember d. J. eingegangen. "Kämpfer" für die Reichstags-Verlag und Arbeiterverlag.

aus dem Abdruck mehrerer Zeitungsartikel bestehen, kann man die rücksichtslose Kritik der Parteipresse vorläufig annehmen.

Mit Revue 1897 rief die Buchhandlung Bornstedt ein Unternehmen ins Leben — die wöchentlich erscheinende illustrierte Monatszeitschrift „In Freies Stundchen“ — das bekannt ist, ererbte denn in Partei- und Arbeiterkreisen vornehmlich Überwiegend nach Unterhaltungsartikeln entgegengesetztem, und anerkennend durch die Leser gute Aufnahme der Verbreitung der sog. Schambrane in den Arbeiterkreisen entgegenzusetzen. Wenn der Verlag sich auch der Schwierigkeiten bewusst war, welche sich bei Einführung und solchen Verbreitung einer solchen Zeitschrift in den Weg stellen, so glaubte er doch es ausprechen zu sollen, daß die „Freies Stundchen“ in den Kreisen der Parteigenossen noch nicht in demjenigen Umfange verbreitet sind, wie man es von der Größe der Partei und dem Charakter des neuen Unternehmens erwarten sollte. Diese höhere Verbreitung in den Arbeiterkreisen ist aber notwendig, soll der erstere Zweck erreicht und Inhalt wie Umfang der Zeitschrift immer weiter vermehrt und ausgebreitet werden; und für sie ist möglich, wenn die Parteigenossen und die Parteipresse für dieses Unternehmen die nötige Agitation entfalten.

Diese propagandistische Aufgabe suchte die Buchhandlung Bornstedt auch im abgelaufenen Geschäftsjahre nach Kräften zu erfüllen. Die Zeitschrifts- und Reisezeitung gingen (ersterer in 120.000, letztere in 200.000 Exemplaren) in die Massen; der Verleger-Gesamtertrag und das darin enthaltene unauferbare Treiben der politischen Verhältnisse die Zeitschrift: Die politische Welt in 12 Bänden, welche in 100.000 Exemplaren volle Verbreitung fand; die Verhandlungen des Reichstages über die brennende Frage der Arbeiter- und der Reichstags-Beziehungs-Prozesse wurden in 20.000 Exemplaren abgesetzt. Das Protokoll des Internationalen Kongresses in London, 1896, das des Sozialer Parteitag 29.000 Exemplare, sowie die Prozentange und Sozialdemokratie fand in 5000 Exemplaren, eine Zeitschrift, die das Folgenreichen in Medienburg schickte, und Grundsatz, zur materialistischen Gesellschaftslehre in je 3000 Exemplaren Verbreitung, während mit der Verbreitung des Handbuchs für Vereins- und Parteiarbeiter, welche in 10.000 Exemplaren in der ersten Auflage von je 20.000 Exemplaren rasch abgesetzt und erzielten seitdem wiederholte Neuauflagen. Von den in früheren Jahren erschienenen Schriften bediente sich der „Reise“ mit dem Sozialdemokraten“ seine alte Auflage; 25.000 Exemplare wurden nachgedruckt. Neu aufgelegt wurden ferner: „Reise“; Die Ziele der Sozialdemokratie; Calmer; Arbeiterkategorie; mus; Parteiprogramm; Weiter; Grundsätze; und Fortschritte der Sozialdemokratie; F. Hildebrand; Die Arbeiter-Verhältnisse; Kampfring; Die soziale Frage auf dem Lande; Lebensrecht; Recht auf Arbeit; Schilling; Wohnungsfrage.

Neben der Agitation, welche die Buchhandlung für die Partei in der Verbreitung, Verbreitung und Verbreitung von Parteischriften entfaltete, konnte sie auch für das Jahr 1896/97 der Parteipresse für Parteigenossen und ihrem Zweck die Summe von 100.000 RM. zur Verfügung stellen, so daß auch nach dieser Seite hin das Jahresergebnis befriedigend ausfällt.

(Schluß folgt)

Aus Stadt und Land.

Went, 21. Septbr.

Warum der Invalide Neumann keine Invalidenrente bekommt. Wir haben vor mehreren Wochen an dieser Stelle unsern Bekannten darüber Ausdruck gegeben, daß der Invalide Neumann von hier weder eine Invalidenrente von der Versicherungsanstalt, noch eine solche von der kaiserl. Werk, wofür er früher gearbeitet hat, erhält. Weshalb der erlernten war es um so befremdlicher, als die zur Erlangung der Rente nötigen Nachweise alle zusammen und in Ordnung waren. Jetzt hat sich das Räthsel gelöst und wissen wir den Grund der langen Verzögerung. Der Herr Dr. Dithmar in Wilhelmshaven, der im Monat Mai behufs Abgabe eines ärztlichen Gutachtens über den Gesundheitszustand des Neumann dessen „Papiere“, die Ausweisescheinungen etc., eingesehen erhielt, hat diese „Papiere“ verloren. Mitte August hat er endlich nach mehrfachen Reklamationen die Verlustanzeige bei der Versicherungsanstalt gemacht. Darum konnte Neumann bis heute noch keine Invalidenrente bekommen. Nun müssen die Versicherungsstellen und Arbeitsweise noch einmal besorgt werden und es wird immer noch einige Wochen dauern, bis die Sache in Ordnung ist und Neumann in den Genuß der Rente treten kann. Und dann, wenn das alles wieder in Ordnung ist, dann kommt die f. Werk und setzt den Zustand für den Invalidenrente fest. Das Urtheil über dieses Vorkommniß überlassen wir unsern Lesern.

Eine freiwillige Feuerwehr hat sich hier gebildet und erläßt das Kommando derselben einen Aufruf an die Geschäftsleute und Hauseigentümer der Gemeinde mit der Bitte, Beiträge zur Anschaffung von Requisiten zu leisten. Die Herren von der freiwilligen Feuerwehr müssen sehr nahe sein, wenn sie glauben auf diesem Wege zu Requisitionen zu kommen. Da die Gemeindevorstellung Feuerlöschgeräte angekauft hat, welche die Feuerpflichtigen Gemeindeglieder schweres Geld gekostet haben und noch folgen, so wird es keinem Steuerzahler im Ernste einfallen, einen namhaften Beitrag für die freiwillige Feuerwehr zu leisten. Die Gründung

einer solchen hatten wir überhaupt, nachdem die Organisation der Gemeinde-Frangfeuerwehr ins Leben getreten ist, für ein verheißenes Unternehmen. Als seiner Zeit — es sind gerade zwei Jahre — von der Gemeindevorstellung eine freiwillige Feuerwehr mit allem Ernste zu gründen verurteilt und die Neufestsetzung dafür nach allen Regeln der Kunst getrieben worden ist, da konnte man die nötigen Freiwilligen nicht zusammen bringen. Die Gemeindevorstellung war gezwungen, eine Frangfeuerwehr einzurichten. Die Organisation des Feuerlöschwesens, wie sie an der Hand der gegenseitigen Vorkämpfer nach dem errichteten Gemeindestatut geschehen ist, gefällt uns auch nicht sonderlich und eigentlich Niemand so recht, aber sie ist doch immer noch besser als eine freiwillige Feuerwehr ohne „Freiwillige“. Aus der jetzigen Gemeindevorstellung heraus kann sich mit der Zeit ein freiwilliges Corps bilden, das leistungsfähig sein kann. Die Herren, die jetzt den Drang in sich fühlen, der Menschheit bei Feuergefahr in einem freiwilligen Verbande hilfreich beizustehen, haben Gelegenheit innerhalb der Gemeindevorstellung sich nützlich zu machen. Sofern sie nicht bereits auf zwei Jahre zur Dienstleistung bestimmt sind, dürfen sie sich nur an den Brandmajor wenden, der ist sicher in der Lage, sie in die Feuerwehr einzureihen. Freilich, daß sie alle Striger und Rohrführer werden, das wird er ihnen nicht versprechen können. Eine freiwillige Feuerwehr hat s. J. keine Aussicht zur Prosperität, wenn sie auf der Basis gegründet ist, wie die in Frage stehende. Sie würde höchstens auf das Niveau eines Reinigungsvereins kommen und durch Kommerz, Kränzchen und Bälle ihr Dasein dokumentieren. Da Reinigungsvereine wahrlich genug hier sind, wird sich kein ernstlicher Gemeindeglieder, der eine Feuerwehr für eine ernstliche Sache hält, herbeilassen, der Vereinsleiter Vorstoß zu leisten.

Wilhelmshaven, 21. September.

Gemeinnützige Krisenbank für die vereinigten Gewerke. Diese Kasse hält am Montag den 27. September bei Kohl, Gasthaus vom Adler, Termin zur Nominierung der Kassenmitglieder. Die Vertreter zur Generalversammlung ab. Wir machen heute schon an dieser Stelle darauf aufmerksam, wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung. So sind zu wählen Vertreter: Wöber 4, Buchbruder 2, Klempner 2, Maler 6, Mechaniker 1, Schmiede 2, Schlosser 4, Schlachter 3, Schneider 1. Außerdem die Arbeitgeber zwölf Vertreter.

Vermertungen auf Briefumschlägen. Vor kurzem ging durch die Blätter die Mitteilung, daß ein Postamt mehrere Briefe deswegen nicht befördert hätte, weil der Absender das Datum des Aufgabebetages auf das Rouver geteilt hätte. Um in der Angelegenheit klar zu sehen, hat sich eine Erfurter Firma an das kaiserliche Postamt gemeldet und von diesem folgende antilige Auskunft erhalten: „Die Rückseite der Postsendungen ist für die auf die Beförderung bezüglichen Angaben bestimmt. Außerdem kann der Absender nach den Bestimmungen im § 3 der Postordnung vom 11. Juni 1891 noch seinen Namen und Stand, seine Firma, sowie Wohnung vermerken. Bei Briefen können weitere Angaben und Abbildungen, die sich auf den Stand, die Firma oder das Geschäft des Absenders beziehen, unter der Bedingung hinzugefügt werden, daß die sämtlichen, nicht die Beförderung betref. Vermerke usw. in ihrer Ausdehnung etwa den sechsten Teil des Briefumschlages nicht überschreiten und daß sie am oberen Rande des Briefumschlages auf der Vorder- oder der Rückseite sich befinden. Auf der Rückseite der Briefumschläge und zwar auf der Verschlussklappe können außerdem solche Zeichen und Abbildungen angebracht werden, welche im Allgemeinen als Ersatz für einen Siegel- und Stempelabdruck angesehen werden. Die Angaben auf der Rückseite der Briefumschläge können handschriftlich gemacht oder auf mechanischem Wege gestellt werden. Weitere Angaben sind unzulässig. Mitbin ist auch nicht zulässig, auf den Briefsendungen außerhalb des Datums der Auflieferung handschriftlich oder auf mechanischem Wege anzugeben.“

Jever, 20. September.

Die Maul- und Klauenseuche greift immer noch an sich. Sowohl das Amt als auch der Stadtmagistrat machen heute wieder einige neue Erkrankungsfälle bekannt, die bei Waddewarden und im Stadtgebiet festgestellt worden sind. Die Sache ist auch in den Kremlern Barel und Südsiedlung ausgebrochen und zwar in den Gemeinden Jade und Wurhave. Aus Rücksicht darauf ist der Viehmarkt in Vohdorn, der am Donnerstag stattfinden sollte, durch eine Verfügung des Staatsministeriums ausgeschrieben worden.

Oldenburg, 21. Septbr.

Der Volksverein, der morgen, Mittwoch Abend, bei Satint seine Versammlung abhält,

wird sich u. A. auch mit der Betheiligung der Partei an den preussischen Landtagswahlen beschäftigen. Das Interesse, das die Parteigenossen weit über die Grenzen Preußens hinaus für diese Frage bekunden, dürfte sicher auf den Besuch dieser Versammlung von gutem Einfluß sein.

Telmenhorst, 19. September.

Zahlreiche Gründe wurden in der letzten Zeit hier und in der Umgegend verübt. Der Verdacht fiel auf einen Jentzerpucher Schütze, derselbe wurde verhaftet und der Thäterhaft von sechs Einbruchsdiebstählen überführt. Bei der Ausforschung fand man auch eine Matrize zur Anfertigung falscher Zweimarkstücke und einige fabrikierte Stücke, die aber zu schlecht ausgefallen waren, um sie in Umlauf setzen zu können. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die falschen Zweimarkstücke, die neulich in Bremen angehalten wurden, aus dieser Fabrik stammen.

Hamburg, 19. September.

Von dem Subventionsdampfer. Mehrere Briefe aus solchen berichten an das „Hamb. Corr.“ Folgendes: Auf der Heimreise von Ost-Äfrika erkrankten wir in Aden 24 Kranke, Araber, Somali und Negere, weil dieselben uns ansagten, woher, im besten Klima die Feuerungsarbeit besser leisten könnten als wir. Ein anderes Gericht lautet, daß dieselben um die Hälfte billiger und bedeutend anpruchsfoller im Essen und Wohnen seien, als die deutschen Decker. Was nun die bessere Leistungsfähigkeit anbelangt, so wurden die Maschinen bald gemacht, daß diese Leute der anstrengenden Arbeit im Deiraum durchgängig fähig sind, und konnten dieselben während ihrer Anwesenheit in Garupe zu Schiffsarbeiten verwendet werden, um auf diese Weise den Aktionären der Subventionsdampfer mit unter die Arme zu greifen. Einquartier waren dieselben im Jungbuden und bestand sich der Eingang zu ihrem Logis direkt neben dem unigen. Der Name, welcher 19 Kraken führte, wurde als 24 Mann jung, mehr als zu dienen sich in eine Kasse zu stellen, hatte zwei Klaffen, aber keinen Ventilator. Auf See durften die Klaffen wegen des Abfallsbringens nicht geöffnet werden und derselbe in Folge dessen in dem Raum ein verheerendes Uebel, der sich unsern Logis natürlich mittheilte, aus nicht geringem Maße sich bemerkbar machte. Dieser Raum wurde mehr als einmal gereinigt, doch von dem Schiffsarzt oder von dem Kapitän niemals inspiziert. Da die Decker mit ihren Bekleidungen niemals geputzt wurden, wendeten wir uns an die Deckerstühle. Nach unserm Logis zurückhalten sollte aus dem Raum, die von deutschen Eisenarbeiten unterstutzt werden, auch unsere Gesundheit durchaus nicht fürchte. Dieser Raum wurde mehr als einmal gereinigt, doch von dem Schiffsarzt während der Reise der Schiffe aus kontrolliert werden. Die Disziplin wurde dadurch keineswegs gelockert, aber die Schiffsleute wurden dadurch entschieden mehr gequält werden.

Niel, 19. September.

Wegen Verhinderung der protestantischen Kirche ist am 21. Mai vom Landesherrn die bei der Vertheilung der „Schleimig-Bohnenfischigen Postzeitung“ Karl Korn, zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Er hatte im Anknüpf an die vom „Generalanzeiger“ für Neumünster gebrachte Nachricht von der Ermennung eines neuen Propstes für Neumünster eine Retraction über den Rückenschuß etc. veröffentlicht und darin einige Ausdrücke gebraucht, von denen ein unter den 1896 fallend angesehen wurde. — Die Revision des Angeklagten wurde vom Hochgericht als unbegründet verworfen.

Vermischtes.

Die Treppe Andre's an das Stockholmer Aktienbäder, welche die von dem Kapitän des „Frangisches“ „Alten“ am 20. Juli d. J. geschlossene Dreieck misst, lautet, wie folgt: 13. Juli, 12 Uhr 30 Min. Nachm. 82.2 Grad nördlicher Breite, 15.5 Grad östlicher Länge, aus Fahrt gegen Osten, 10 Grad Süd. Alles noch an Bord. Dies ist die dritte Taubenpost Andre's.

Der verdächtige Leidenzug. Ein Leidenzug, dessen Theilnehmer von wahrer Währung ergriffen schienen, verließ dieser Tage das belgische Grenzpost Wontblatt, um über die französische Grenze zu gehen, da der Verstorben aus französischem Boden bestattet sein wollte. Unter Schluchen und Jammern hatte der Zug die Grenze überschritten; da erschienen französische Jollbeame und forberten die Öffnung des Sarges. Die Leidenzugen erhoben geharnischten Einspruch, aber die Jollbeamen ließen sich, weil sie sahen, daß ein großer Theil der Leidenzugen das Weite suchte. Nur die von den Jollbeamen entnommenen Trauergeossen mußten bleiben. Der verlebte Sarg wurde herunter gehoben und geöffnet; er war bis an den Rand mit den kostbaren Bräffeler Spitzen gefüllt, die eingeschmuggelt werden sollten. Alles wurde beschlagnahmt und die noch anwesenden Schmuggler wurden festgenommen.

Vudha in Frankreich. Aus der Gasse der Pariser Gesellschaft setzte sich das Publikum zusammen, welches im Festsaal des Guttempleums anlässlich des sechzigjährigen Bestandes des Vudha-Kultus in Frankreich einer von dem singhalesischen Oberpriester Dharmapala geleiteten Vudha-Zeremonie beizuwohnte. Bevor man an dem siebenfüßigen, von 37 Flammen beleuchteten Altar blüthenlose Blumen und blüthenlose Blätter niederlegte, mußte man versichern, 24 Stunden lang seine Kehle alkoholfrei gehalten

zu haben. Der Oberpriester forderte darauf alle auf, zu geloben, dem Alkohol, sowie der Tödlung von Thieren und einer unordentlichen Lebensführung entzagen zu wollen. Darauf umspannte er die Anwesenden mit einer geliebenden Schär und segnete dieses Symbol des Erdtröses.

Das gelbe Fieber ist am oberen Mississippi fortwährend im Zunehmen begriffen. Es herrscht ein Zustand der Beunruhigung. In den von der Krankheit betroffenen Bezirken ist der Bahnverkehr eingestellt oder vermindert. Die Stadt Jackson ist in Folge der durch mehrere Krankheitsfälle in der Nachbarstadt dort herovertrugenen Beunruhigung thatsächlich entleert. In New-Orleans sind bisher nur 19 bestimmte erkrankte Fälle von gelbem Fieber vorgekommen. Von den gefundenen Städten wird eine strenge Quarantäne durchgeführt.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 20. Sept. Nach einer Berliner Meldung des „Hamb. Corr.“ tritt der Reichstag jedenfalls in der zweiten Hälfte des November zusammen. Zur Vorlage gelangt sofort ein Entwurf, betreffend die Entschädigung unzulässig Verurtheilter.

Wien, 20. Sept. Wie das „Fremdenblatt“ aus Trieste meldet, ist gestern Abend auf der Straße Karlsbad-Kapodori in der Nähe der letztgenannten Stadt ein Schnellzug mit einem zum Truppentransport benutzten Güterzug zusammengestoßen. Drei Bremser, ein Kondukteur, und sechs Soldaten wurden getödtet und 30 Soldaten schwer verletzt.

Warum, 20. Sept. Bei der heutigen Stichwahl eines Deputirten wurde der katholische Kandidat mit 11 536 Stimmen gewählt. Der sozialistische Gegenkandidat erhielt 10 803 Stimmen.

Paris, 20. Sept. General Bourbaki liegt im Sterben. — Der Papst ernannte den Bischof von Akras, die Priester seiner Diözese mit dem Interdict zu belegen, welche sich weigern, die ihnen angebotenen Pfarren zu übernehmen.

Madrid, 20. Sept. Der spanische Bischof beim päpstlichen Stuhle Ferrn del Val hatte mit der Königin-Regentin in San Sebastian wegen des Bischofs von Mallorca eine Unterredung und wird sich demnächst nach Rom zurückgeben, um dem Papste die Lage aus einander zu setzen.

Havana, 10. Sept. Die spanischen Gefangenen der Garnison von Victoria de las Tunas — 299 an der Zahl — wurden in Freiheit gesetzt. Die Freiwilligen wurden entlassen.

Vukarski, 20. Sept. Die rumänische Handelsflotte Braila-Galah-Rotterdam wurde gestern in Anwesenheit mehrerer Minister und hoher Beamter feierlich eröffnet.

Sofia, 20. Sept. Die Appellverhandlung gegen die Mörder Stambuloff's wurde wegen Nichterscheinens der Hauptzeugen vertagt.

Konstantinopel, 20. Sept. Eine offizielle Verlautbarung gibt bekannt: Die Präliminarien des Friedensvertrages sind unterzeichnet, der Kriegszustand zwischen der Türkei und Griechenland hat aufgehört. Der Großvezier hat dies allen Abtheilungen des Kriegs- und Marineministeriums und allen Truppenkommandanten mitgetheilt. Die meisten Souveräne beglückwünschten den Sultan. Die türkischen Journale feiern die Unterzeichnung als einen Erfolg des Sultans.

Ranea, 19. September. Die Aufständigen brannten die Oelbäume in der Umgehung von Ranea, Kandia und Marula sowie die Weinbäume um Nitimo nieder. Es heißt, daß dieselben beabsichtigten, um Kandia den Rest der Anpflanzungen nach der Ernte zu zerstören.

Kanjara, 20. Septbr. General Joffre's Griff den Feind am Sonnabend von Neuen an und warf denselben zurück. Als die Truppen, nachdem sie Befestigungswerke zerstört hatten, sich zurückzogen, zeigte der Feind sich wieder in bedeutender Stärke. Die Verluste auf Seiten der Engländer betragen zwei Tödtet und sechs Verwundete.

Vereins-Kalender.

Went, Wilhelmshaven.

- „Verband der Zimmerer.“ Freitag den 24. Septbr. Abends 8 Uhr: Versammlung bei Ederwaller.
- „Central-Verein und Arbeiter der Fische.“ Freitag den 24. Septbr. Abends 8-10 Uhr: Debatte der Beiträge bei Wm. Heit.
- „Arbeiter-Verband.“ Sonnabend den 25. Septbr. Abends 8 Uhr: Versammlung bei Deilemann.
- „Vereinsverein der Arbeiter“ (weil. Theil). Sonnabend den 25. Septbr. Abends 7 1/2 Uhr: Versammlung bei Ederwaller.

Dienburg.

- „Arbeiter-Verband.“ Sonnabend den 25. Septbr. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Satint.

Waddewarden.

Wittwoch den 22. Sept. Vorm. 8,55, Nachm. 9,55

**Was Jeder sagt,
muß wahr sein!**

Das allgemeine Urtheil über unsere Betten lautet:

Gut und unerreicht billig!

Wer ein Bett von uns gekauft hat, wird dieses bestätigen. Wer ein Bett kaufen will, sehe sich unsere große Betten-Ausstellung an, und wird Jeder die Ueberzeugung gewinnen, daß er in keinem Geschäft billiger und reeller bedient werden kann.

Wulf & Francksen.

1 Mark das Meter

Größte Auswahl am Platze! Billigste Preise!

6 Mark das Kleid.

Losien meine folgenden vier Kleiderstoffartikel: **Crépe ramage** (zweifarb), **Englisch Noppenloden** (buntfarbig), **karirt Noppenloden** (buntfarbig), **Noppentuch** (zweifarb), modern und ansehnlich, haltbar im Tragen und überaus preiswerth.
Herm. Meinen, Spezialhaus für Kleiderstoffe.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Schränken, Tischen, Stühlen, Bänken etc. für das Armen- arbeitshaus soll für Rechnung der Armen- stiftung Bant im Wege der Submision vergeben werden.

Offerten sind bis zum 25. d. M. Abends 7 Uhr, im Bureau des Armen- arbeitshauses einzureichen. Bedingungen und Proben können daselbst von Abends 7 bis 8 Uhr eingesehen werden.

Bant, den 21. Sept. 1897.

Der Gemeindevorsteher.
J. B.
Paul Hug, Beigeordneter.

Immobil-Verkauf.

Ein an bester Lage in **Wilhelmshaven** belegenes

Hausgrundstück

worin seit langen Jahren die

Schlachterei

betrieben, ist umhände halber per gleich oder später zu verkaufen.

Nachweis bei

B. S. Bührmann,
Bankgeschäft.

Varel.

Eine bei Varel an der **Chaussee** belegene

Gastwirthschaft

mit **Kolonialwaarenhandlung** und kleiner **Landwirthschaft** ist

zu verkaufen.

Landgröße 6 1/2 Jüd. Eintritt Mai t. J. Offerten unter **A. W.** an die Exp. d. Bl. erbeten.



Mehrere junge, schwere und leichte

Arbeitspferde

billig, auf Wunsch auch gegen geraume Zahlungsfrist, zu verkaufen.

H. Frels,
Bant, Am Markt.

Zu vermieten

ein großer Lager-Keller bei **Ctto Krause,** Ritzscher, Neue Wilhelmsh. Straße 29.

Zu vermieten

eine kleine Wohnung.
A. Röhm, Ede Grenz- u. Veterstr.

Zu vermieten

auf sogleich oder 1. Oktober eine Wohnung.
J. Freudenthal, Neue Wilh. Str. 33.

Zu vermieten

zum 1. Nov. oder später in meinem Neubau, Berl. Veterstr. zwei kräumige Eingem.wohnungen und 1 Unterwohnung mit abgeseh. Korridor u. allem Zubehör. Zu erfragen bei **Förcher,** Weg 5.

Eine Wäscherolle

steht zur Benutzung. Berl. Börsenstr. 9.

Möbl. Zimmer mit Schlafstube

an einen jungen Mann zu vermieten. Zu erfragen bei **Barbier Wilken,** Neue Wilhelmsh. Straße 69.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Preis 2,50 Mk. wöchentl. Deichstraße 2, hochpart., rechts.

Ein junger Mann

kann Logis erhalten.
Berl. Börsenstr. 9, part.

Wirthschaft gesucht.

Eine gutgehende Wirthschaft wird per 1. Mai 1898 zu pachten gesucht. Gest. Angebote mit Preisangabe unter **W. 78** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Gesucht

auf sofort ein ordentliches Mädchen für den ganzen Tag.
Neue Wilhelmsh. Straße 76.

Gesucht

auf sofort tüchtige **Rad- und Hosen- Schneider.**
Fr. Meyer, Wilhelmshaven, Oldenburger Straße 2.

Ein ordentlicher Lanfburche

gesucht.
Gehr. Hinrichs, Götterstraße 4.

Wegzugs halber

verkaufe billig unter der Hand sämmtl. Möbel und Küchengeräthe.
C. Kayser, Neuhappens, Krume Str. 6.

Pneumatik-Rover

(Marke Adler)
gut erhalten, ist preiswerth zu verkaufen.
Schönborn, Neuen- u. Genossenschaftsstraße.

Zu verkaufen

1 **Jüder** gut gewonnenes **Heu.**
G. Meussen, Neuen- u. Altengroden.

Gefunden

ein Geldstück in Bant, am Markt
G. Seeren, Neue Wilhelmsh. Straße 14.

Getwaderhörne.

Suche noch Abnehmer von **frischen Granat**

Sende dieselben auf Verlangen täglich zweimal mit dem Dampfer „Eda“ werden. Für **Wiederverkäufer** lohnender Verdienst.

D. Thieling

Granatstücker und Verlagsgeschäft.

Bekanntmachung.

Uhr reinigen kostet. #1.50
Feder " " 1.50
Uhrglas " " 0.30
Uhrzapfen " " 0.30
Reparaturen an Weckuhren be-
sonders billiger.

Heinrich Schmidt, Uhrm.
12 Neue Wilh. Straße (Ede Berger Weg) 12

Haus- Ordnungen

Mieth- Quittungsbücher
Mieth- Verträge

sind vorräthig in der
Exp. des Nordd. Volksbl.

Banter Konsumverein, e. G. m. b. H., Bant.

Sonnabend den 25. September 1897
Abends 8 Uhr:

Unßerordentl. Generalversammlung

im Lokale des Herrn **Heilemann,** „Zur Arche“, in Bant.

Tages-Ordnung:

1. Lieferanten-Marken-Geschäft betreffend.
 2. Berichterstattung vom diesjährigen Verbandstage.
 3. Gehaltserhöhung des Vorstandes betreffend.
 4. Aenderung der Geschäftsanweisung des Vorstandes betr.
- Die Mitglieder haben sich als solche zu legitimiren.

Der Aufsichtsrath.

Lh. Gramer, Vorsitzender.

Saison-Eröffnung.

Zur bevorstehenden Herbst- und Winterfaison ist mein Lager in fertigen

Herren- und Knaben-Garderoben

besonders gut sortirt. Ich mache namentlich darauf aufmerksam, daß ich persönlich die Sachen einzeln bei den leistungsfähigsten Fabriken ausuchte und einkaufte, in Folge dessen ich nur gut gearbeitete und dauerhafte Waare meiner geehrten Kundenschaft vorlegen kann.

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß

zur Anfertigung nach Maaß

die neuesten und modernsten Stoffe am Lager sich befinden und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen. Bedienung prompt! Preise bekannt billig!

G. Kaiser,

Neue Wilhelmshavener Straße 48.

Wirthschafts-Eröffnung.

Wir dem heutigen Tage eröffnere am hiesigen Orte, in meinem **Haus Ullmen- und Schulstraßen-Ecke, vis-à-vis der Schule,** eine der Neuzeit entsprechende

Restauration.

Gute Speisen und Getränke sowie coulante Bedienung versprechend, bitte um recht regen Zuspruch.

Tonnendich, den 19. September 1897.

Hochachtungsvoll

G. O. Traugott.

Sprechstunde.

Ich halte jeden **Donnerstag** Vormittag von 8 bis 12 Uhr im Hotel „Zur Krone“ in Bant **Sprechstunden** ab.

Rechtsanwalt Carstens,
Oldenburg.

Hotel zum Banter Schlüssel.

Jeden Abend

in meinem neuen, elegant angelegten Wintergarten:

Großes Frei-Konzert
wogu freundlichst einladet

D. H. Janssen.

Achtung!

Donnerstag den 23. September
Abends 8 1/2 Uhr

Sitzung der Kartell-Kommission

in der „Arche“.

Der Vorstand.

Frw. Feuerwehr Wilhelmshaven.

Donnerstag den 23. Sept.
Abends 7 1/4 Uhr

Instruktion.

Arbeiten im **Erzengenhause.**
Das Kommando.

Turnverein Frisch auf, Neuen.

Die Feier des

10. Stiftungsfestes

bestehend in
Konzert, Schauturnen, Theater und Ball findet am

Freitag den 24. Septbr.

im Lokale des Herrn **Follers** statt und wird hiedurch freundlichst eingeladen.

Karten im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Der Vorstand.



Ortsverband der

Geflügelzucht-Bereine

Rüstringen-Wilhelmshaven.

Mittwoch den 22. Sept.
Abends 8 1/2 Uhr

Quartalsversammlung

im Lokale des Herrn **Rath.**

Tagesordnung:
1. Verbandsausschließung.
2. Berichtendes.

Der Vorstand.

Regelstreunde

werden hiermit eingeladen, sich am

Mittwoch den 22. September,
Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn **Budjinski** zu versammeln

zwecks Gründung eines **Klubs.**

Mehrere Regler.

Für Bibliotheken!

Fünf Bände der wissenschaftl. **Neue**
„**Neue Zeit**“ sind unter der Hand zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Danksagung.

Für die liebevollen Zeichen der Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben

Sohnes, des **Kanzlers** und, insbesondere Herrn **Pastor Abdilds** für seine trostreichen Worte am Grabe sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.

W. Marcksfeldt und Frau
nebst Angehörigen.

Große Alpengras-Matrakzen 2,50, 3,50, 4,50. Gosh & Woldsdorff, Am neuen Markt.

Verantwortlich für die Redaktion: **B. Morisse** in Wilhelmshaven. Druck und Verlag von **Paul Hug** in Bant.